

LERNEN MIT JAMES BOND

Wie kann man die Auseinandersetzung mit Film in der Schule fördern und gleichzeitig dem offiziellen Lehrplan gerecht werden? Ein Blick über die Grenzen auf zwei höchste erfolgreiche Modelle in Großbritannien und in Schweden.

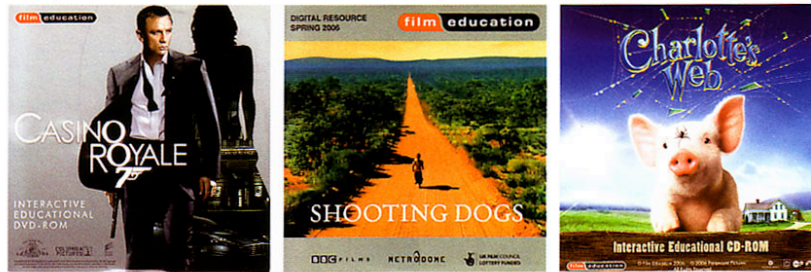
Text – Lisa von Hilgers



Während hierzulande Filmvermittlung immer noch Aufgabe einzelner Initiativen ist und keine staatliche Schnittstellenorganisation existiert, ist dieser Bereich in Großbritannien gut etabliert. Die Gelder für Filmvermittlung kommen sowohl von staatlicher Seite als auch von der Filmwirtschaft; das ergibt eine finanziell und strukturell günstige Ausgangslage für die Filmbildung im Allgemeinen. Obwohl es in den Schulen kein eigenständiges Fach „Film“ gibt, nimmt Großbritannien eine führende Stellung bei der Integration von Filmbildung (*media and moving images*) in das Schulsystem ein. Filmkompetenz wird als Basiswissen – wie Lesen und Schreiben – angesehen und ist daher in allen Fächern verankert. Vermittelt wird das Erkennen und Verstehen von Bildsprache und Ton, Wahl und Wirkung von filmischen Mitteln sowie der verantwortungsvolle Umgang mit Medien. Auch in Bezug auf die pädagogischen Begleitmaterialien für

den Unterricht ist Großbritannien federführend. Didaktische Online-Ressourcen und interaktive DVDs – selbst für Blockbuster wie das Bond-Abenteuer CASINO ROYALE – gehören zum allgemeinen Repertoire der zuständigen Vertrieber und werden den Lehrpersonen meist gratis zugeschickt.

Das im Jahr 1933 gegründete Britische Filminstitut (BFI), das sowohl staatlich gefördert wird als auch Zuschüsse von der britischen Filmindustrie (UK Film Council) erhält, agiert als zentrale Organisation im Bereich der Filmvermittlung. Die eigens für diesen Bereich eingerichtete Abteilung „Education“ (www.bfi.org.uk/education) ist für die landesweite wissenschaftliche und praktische Begleitung filmpädagogischer Projekte zuständig. Zum Aufgabenbereich des BFI gehören neben der Bereitstellung didaktischer Materialien und der Erarbeitung neuer Unterrichtskonzepte auch die Organisation internationaler Konferenzen und Angebote für Aus- und Weiterbildung.



Eine weitere Organisation im filmpädagogischen Bereich ist die gemeinnützige Einrichtung *Film Education* (www.filmeducation.org), die seit 1985 besteht und von BFI und UK Film Council gegründet wurde. Wie das BFI ist *Film Education* für die Herstellung von Unterrichtsmaterialien (Online-Ressourcen, Filmhefte, didaktische DVDs) zuständig, organisiert Weiterbildungsseminare für Lehrer und veranstaltet jährlich das internationale Kinder- und Jugend-Filmfestival *National Schools Film Week*, das landesweit von Schülern der Unter- und Oberstufe kostenlos besucht werden kann. *Film Education* bietet zudem interaktive Workshops (*Meet the Critics-Masterclasses*) an, bei denen Schüler mit Filmschaffenden und Mitarbeitern der Filmindustrie in Dialog treten und Wissenswertes über die Entstehungs- und Marketingprozesse von Filmen erfahren. Wie Großbritannien nimmt auch Schweden eine führende Rolle in Sachen Filmvermittlung ein. Die Tradition der Filmbildung in Schweden reicht bis 1921 zurück, als das SF (*Svensk Filmindustri*) gegründet wurde und zur weltweit ersten Einrichtung wurde, die sich mit Film und Erziehung befasste. Die Bereitschaft, sich mit Film im Unterricht auseinanderzusetzen, mag sowohl an der medienorientierten Lehrerausbildung in

Schweden liegen als auch an der aufgeschlossenen und offenen Haltung gegenüber Medien im Allgemeinen. Seit dem Jahr 2000 ist Vermittlung von Filmkompetenz im Lehrplan verankert. Wie in England wird Film keinem spezifischen Fach zugeordnet, sondern ist als Basiskompetenz Bestandteil aller Fächer.

1988 wurde vom Schwedischen Filminstitut (www.sfi.se) die Abteilung *Skolbio* gegründet, die Schul-Kinovorführungen in ganz Schweden ermöglicht. Ziel des Programms ist es, Schülern im Rahmen des Unterrichts auch in örtlichen Kinos Qualitätsfilme zu zeigen und das junge Publikum in der Filmsprache zu schulen. Das schwedische Filminstitut ist für die Auswahl und Distribution der Filme zuständig und erstellt didaktische Materialien für die Lehrer. Der Kerngedanke des schwedischen Modells besteht aber nicht nur darin, dass junge Menschen Filme rezipieren, sondern selber auch produzieren und bewegte Bilder als Werkzeug in Alltag und Schule verwenden können.

Die Initiative für *Skolbio* ging vom Ministerium für Bildung und Kultur aus. Die Überlegung war, dass Gewalt in den Medien nicht durch Zensur oder Verbot, sondern durch Bildung eingedämmt werden müsse. Das Schwedische Filminstitut koordiniert seitdem ein landesweites Netzwerk an interessierten Akteuren (Lehrer, Kinobetreiber, Kulturreferenten) und engagiert sich mit nationalen und regionalen Partnern für die Medienerziehung und die Filmproduktion junger Menschen. Finanziert wird dieses Netzwerk vom Schwedischen Filminstitut und den Bezirksverwaltungen. Vielleicht sind die beeindruckende Zahl junger Filmschaffender in Schweden und das starke Interesse am eigenen Film (jeder dritte Kinobesucher sieht eine heimische Produktion) die eindeutigsten Hinweise dafür, welchen Stellenwert Kultur und (Medien-)Bildung in der Gesellschaft einnehmen.



Lisa von Hülgers
 Studium der Medienpädagogik, Philosophie und Nordischen Philologie in Münster.
 2005 Mitarbeit im Schwedischen Filminstitut, Stockholm, Abteilung Skolbio.
 2006 Mitarbeit bei Film Education, London. Seit 2007 Filmreferentin bei filmABC
 in Wien. Materialerstellung im Online- und Printbereich.